

Vanessa Brenner

Der Wunscherfüller

Lass deinen Flügeln Träume wachsen



IMPRESSUM

Copyright 2024 – Vanessa Brenner – www.vanessabrenner.com

AUTORIN: Vanessa Brenner

COVER & LAYOUT: sternloscreative® e.U.

LEKTORAT UND KORREKTORAT: Conny Strumberger-Sellner
Mit freundlicher Unterstützung der Ghostwriting Academy

BILDRECHT: Vanessa Foto © Christopher Walder

ILLUSTRATION: © Freepik - Symbole (Premium Lizenz)

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von
Dataform Media GmbH, Wien

ISBN PAPERBACK: 978-3-99165-770-5



Alle Rechte vorbehalten

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies
gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



VORWORT

Mein Buch möchte dich daran erinnern, dass bereits alles in dir ist, sämtliche Potenziale und Begabungen in dir schlummern, und diese nur darauf warten, von dir geweckt zu werden und sich entfalten zu dürfen. Es zeigt dir, wie wichtig es ist, deinen Träumen den Raum und die Möglichkeit für Wachstum und Entwicklung zu geben. Die folgenden Seiten sind etwas Besonderes – weil sie von mir sind. Und ich habe sie für dich geschrieben – weil auch du ganz besonders bist.

Mein Ziel ist es, dir Wege aufzuzeigen, um dich wieder mehr mit der Natur verbinden zu können. Mit der da draußen und mit jener tief in dir selbst.

Tauche ein in die Reise des Wunscherfüllers! Beginne dein eigenes Abenteuer und erkenne, dass du allein die Macht besitzt, dir ein Leben zu erschaffen, das du dir immer schon erhofft hast. Mögen deinen Flügeln Träume wachsen!



ÜBER DIE AUTORIN

Vanessa Brenner wurde 1980 in Innsbruck geboren. Sie ist Autorin, Mentaltrainerin, Yogalehrerin und Humanenergetikerin. Ihre große Liebe zur Natur darf sie in den Wäldern und Bergen Tirols ausleben, die sie dankbar ihr Zuhause nennt.

Die Leidenschaft für Bewegung und Sport sowie die ganzheitliche Betrachtung der menschlichen Gesundheit hat sie zum Yoga und in die Tiefen der Humanenergetik geführt.

In ihrem Buch „**Der Wunscherfüller**“ erzählt sie die spannende Geschichte von Quax, dem Schirmflieger, der auf seiner Reise den Sinn des Lebens erkennt.

Auf diese Weise gelingt es der Autorin, ihr großes Wissen aus dem Mentaltraining mit ihren Mitmenschen zu teilen, um diese durch herausfordernde Zeiten zu begleiten.

Weitere Informationen über die Autorin findest du unter

www.vanessabrenner.com



FÜR DICH

Mögest du deine wahre Schönheit in Form deiner Potenziale und Fähigkeiten entdecken und lieben lernen, für deine Wünsche losgehen und über dich selbst hinauswachsen.





Seit gefühlten Stunden taumelte er nun schon durch die Lüfte. Eine Windböe nach der anderen erfasste ihn, verfang sich in seinem Flugschirm, wirbelte ihn immer wieder herum und trieb ihn weiter und höher in den Himmel, als er es sich je hätte vorstellen können. Er fühlte sich hilf- und orientierungslos und sämtlichen Naturgewalten ausgeliefert. Die Bäume glichen aus dieser Perspektive nur noch Stecknadelköpfen, und die Konturen des Erdbodens verschwammen immer mehr.

Wann nimmt das bloß ein Ende? Und wo werde ich dieses Mal landen?





Bereits vor Tagen wurde er gewaltsam aus seiner Heimat gerissen. Er, der zwar nicht an seinen Artgenossen gegangen hatte, wohl aber an seiner Pusteblume. Freiwillig hätte er seine Mama für nichts auf der Welt verlassen.

Quax, von seinen Brüdern und Schwestern spöttisch „Quaximodo“ genannt, war von jeher der Außenseiter aller Schirmflieger. Dass er anders und nicht erwünscht war, ließen ihn seine Geschwister bei jeder Gelegenheit spüren.

In gewisser Weise hatten sie recht – er konnte nicht wie sie sein. Er sah nicht aus wie sie, er fühlte nicht wie sie, er hatte nicht dieselben Wünsche und Vorstellungen wie sie. Er hatte nichts gemein mit ihnen, außer, dass sie derselben Wurzel entsprungen waren und somit alle auf der gleichen Blume saßen.

Den Kosenamen Quaximodo hatte der kleine Schirmflieger nicht direkt seinen Geschwistern zu verdanken. Eines Tages picknickte eine Mutter mit ihrem Kind auf der Wiese und las diesem eine Passage aus dem Buch „Der Glöckner von Notre Dame“ vor. Dieses handelte von einem buckeligen, verstoßenen, hässlichen Kerl, der sich unsterblich in eine bildhübsche, feurige und temperamentvolle Tänzerin namens Esmeralda verliebte. Diese schien unerreichbar für ihn und war wohl nur aus Mitleid mit dem Glöckner befreundet. Quax' Geschwister hörten gespannt zu und erkannten sofort Parallelen zu ihrem Bruder.

Damit war Quax' Spitzname geboren und wurde fortan fleißig von allen angewendet. Da es keinen Unterschied machte, ob man als „Quax der Bruchpilot“ oder „Quaximodo“ beschimpft wurde, ließ Quax sie gewähren. Für sich selbst einzustehen, war ohnehin nicht sein Ding, schließlich wollte er lediglich seine Ruhe und nicht noch mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als diese ihm ohnehin bereits galt.

Seine Geschwister lagen auch nicht ganz falsch, denn von allen Schirmfliegern hatte Quax die wenigsten Flughaare, was ihn selbst nicht weiter störte. Denn im Gegensatz zu allen anderen stand ihm gar nicht der Sinn nach Fliegen.

Wenn ihn die anderen Schirmflieger nicht gerade hänselten, ging es in deren Gesprächen nur darum, eines Tages abzuheben, durch die Luft zu segeln und sich an einem anderen Platz niederzulassen. Als ob es woanders schöner sein könnte.

Nein! Quax wollte einfach nur auf seiner Pustebblume leben und den lieben langen Tag den Wiesenblumen beim Blühen und den Käfern beim Krabbeln zusehen. Und vor allem in Ruhe gelassen werden. Sollten sie doch alle wegfliegen – dann war er mit seiner Pustebblume endlich allein und musste sich von niemandem mehr plagen lassen.

Doch wohl war es noch nicht an der Zeit, sich von zu Hause zu lösen, oder es gefiel den Geschwistern recht gut hier. Und so waren sie den lieben langen Tag damit beschäftigt, Quax zu ärgern, um ihrem langweiligen Alltag zu entkommen, und diesen mit ihrem höhnischen Gelächter über ihren Bruder zu füllen.

„Dich mit einer Vogelscheuche zu vergleichen, wäre eine Beleidigung für das arme Ding! Du bist hässlich wie die Nacht finster!“, waren nur ein paar der dummen Sprüche, die der arme Quax tagtäglich zu hören bekam. Natürlich kränkten ihn diese Aussagen, aber er ließ es sich nicht anmerken, denn er war es ja auch nicht anders gewohnt.



Es war einer jener Tage, an dem sie ihn seit dem ersten Sonnenstrahl hänselten.
„Aus dir wird nie etwas!“

„Wie kann man nur so hässlich sein?“

„Ich schäme mich, neben dir wachsen zu müssen!“

Doch einen Moment später verstummten ihre garstigen Stimmchen, denn der Erdboden bebte, und ihre Flughärschen erzitterten, als sie abrupt mit einem Schwung in die Luft gehoben wurden. Erschrockenes Kreischen gefolgt von beklemmendem Schweigen. Plötzlich war es so leise, dass man eine Feder zu Boden fallen hätte hören können.

Auch Quax war zu Tode erschrocken und hielt seine Augen fest zusammengepresst.

Ein sanftes Lüftchen, gefolgt von einem stärkeren Wind, durchbrach die Stille.

„Was geschieht hier?“, presste er angstvoll hervor und riss die Augen auf.

Da sah er, wie die ersten seiner gemeinen Brüder und Schwestern aus ihrer Verankerung gelöst wurden und in die Luft abhoben.

„Was geschieht denn hier?“, entwich es ihm abermals, dieses Mal in einem gellenden, angstvollen Schrei.

Er versuchte, sein kleines Köpfcchen nach unten zu drehen. Dabei konnte er ausmachen, dass er und seine Geschwister sich nicht mehr am gewohnten Platz befanden.

Die Grashalme wirkten von hier aus sehr klein und waren plötzlich unter statt über ihm.

„Ach herrjeeee! Wo sind wir?“, schrie er.

Nun machte sich auch unter den anderen Schirmfliegern Panik breit.

Nur ein paar wenige riefen: „Hurra! Endlich!“, als sie durch die Luft flogen und immer kleiner wurden, bis sie schließlich am Horizont verschwanden.

Quax drehte sein Köpfchen weiter und erblickte hinter sich ein Kind, das mit hochrotem Kopf blies und pustete, bis es hustete. Da erst begriff er: Das Kind hatte seine geliebte Pustebblume gewaltsam aus der Erde gerissen und würde ihn und seine Geschwister mit seiner Blaserei nun in sämtliche Winde verstreuen und von zu Hause wegtreiben lassen.

Nicht mit mir!, schoss es ihm durch den Kopf. Und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften krallte er sich mit seinem kleinen Samen und den Härchen an seine Mama. Auch wenn sie ihn vor den Hänseleien seiner Geschwister nie wirklich beschützt hatte, hing er sehr an ihr.

Immer mehr Schirmflieger erhoben sich in den Himmel – zuerst fröhlich quiekend, dann angstvoll jammernd. Wo würden sie landen? Würden sie einander je wiedersehen?

„Neeeeiiiiin, nicht mit mir!“, schrie Quax und drückte sich mit seinem Flugschirm nur noch fester an den inzwischen leeren Blütenkopf der Pustebblume.

Zu seinem Glück verlor das Kind im selben Moment die Lust an diesem Spiel und warf die leergepustete Blume gelangweilt weg.

Obwohl... ganz leer war sie nicht. Quax klammerte sich ja immer noch mit aller Kraft daran. Was er auch sogleich bereute, flog er doch nun in hohem Bogen durch die Luft und landete unsanft ein paar Meter von seinem Heimatplatz entfernt hart auf dem Erdboden.

Autsch! Das hatte weh getan. Ausgerissen und der Heimat entwurzelt, flugunfähig und komplett neben sich stehend. Desillusioniert binnen weniger Sekunden.

Hätte ich doch losgelassen! Aber wäre ich dann geflogen? Wohl kaum, sie haben mir ja immer gesagt, wie hässlich und unfähig ich bin. Sie hatten recht, ich bin zu nichts nütze!

Und nun? Er war allein zurückgeblieben und konnte sich nicht selbst helfen.



Vertraue und lass los,
dann trägt dich das Leben
dorthin, wo du wachsen und
erblühen kannst.



